



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CLXXXIX. Brief. Il est Sophiste argut, ergotte et naif. Ventre boeuf de bois comment il se donne garde de mesprendre en ses parolles! &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)

CLXXXIX. Brief.

(Org. Ausg. 5. Thl. 29. Br.)

Il est Sophiste argut, ergotte et naïf. Votre boeuf de bois comment il se donne garde de mesprendre en ses parolles ! il ne respond que par la disiunctive !

RABEL.

Herr P. Gros an Herrn Less** zu
Marienwerder.

Haberstroh den 14. Sept. Montage.

Ew — versprochen, als wir uns in Elbing trennten, mir eine Einlage an Herrn Van Wieten zu schicken. Diesen Brief habe ich erwartet; und vielleicht hätte eine solche Erwartung mich nur noch wenige Tage abhalten können, aus freiem Triebe an Sie zu schreiben. Ihr Schreiben an Zulchen, welches mir gestern mitgetheilt wurde, zeigt ganz, was für ein Mann Sie sind. Ich habe es immer für Wonne gehalten, mit einem rechtschafnen und weltklugen Mann übereinstimmig zu denken, und daß das jetzt mit Ihnen mein Fall ist, davon bin ich gewiß, wenn ich auch nur blos Ihren unvergleichlichen Brief an Zulchen gesehn, und nie mit Zulchen von Ihnen gesprochen hätte. Sie müssen die Natur derjenigen Wünsche kennen, die in der Seele aufsteigen, wenn sie irgendwo diese seltne Gleichstimmung entdeckt; ich kan sie nicht beschreiben, diese Wünsche, die so viel und hauptsächlich den Gedanken enthalten, „o! daß wir näher verbunden wären!“ aber ich fühle sie jetzt in mir, diese Wünsche; und jetzt vorzüglich,

VIII. Theil.

S

da

da vor wenigen Stunden der Tod mit das entriß
hat, was mir das Liebste war!

So steht mein Herz gegen Sie: und dann bedarf das,
was ich auf Ihr Schreiben antwortete, keiner Einleitung

Meine Verhältnisse gegen Sophien sind größ-
ten Theils so, wie Sie solche vermutet haben,
obwol ich nicht Sophiens Beichtvater bin: ich bin
also der Mann, an welchen Sie sich wenden kon-
ten, besonders da ich auch Herrn Puf Van Bie-
ten ganz genau kenne. Der Zufall, welcher Ihren
Beziehungen gegen Sophien eine so eigne Rich-
tung gegeben hat, ist uns allen unbekannt; und
dies ist ohne Zweifel, woraus ich die befremden-
de Erscheinung erklären mus, daß sie bei allem
Zutrauen zu mir, mir und auch selbst Julchen nie
gesagt hat, daß sie Sie kennt. — Sie sehn nun
gleich, daß ich das Wesentliche Ihres Briefs fast
gar nicht beantworten kan. — Soviel ist wol sehr
wahrscheinlich, daß sie bei Abfassung des Briefs
aus Königsberg *) nicht gewußt hat, daß Herr
Less** dieselbe Person war, welche sie auf der Rei-
se kennen gelernt hatte, denn solte es wahrscheinlich
seyn, daß eine Person, die im Unwillen sich von
Ihnen getrennt hatte, dann so schreiben könnte,
wenn dieser Unwillen, solte er auch nur ein Mis-
verständnis gewesen seyn, noch dauerte? und wenn
beides gehoben war: konnte sie dann so schreiben,
ohn ausdrücklich zu sagen, daß (und wodurch) dies
Missverständnis gehoben worden sei?

Julchen hat mir nie gesagt, daß sie Ihnen von
Sophien was geschrieben hatte; inzwischen ist wol
glaub-

*) S. 202. 1. Theil.

glaublich, daß sie ersucht worden ist, Sophiens geheimere Geschichte entweder nie zu erforschen, oder, wenn sie solche erfahren hat, sie zu verschweigen.

Nun beantworte ich Ihre Fragen.

1) „Wer ist Sophie? — Ein Frauenzimmer, welches mit Ihnen einige Aenlichkeiten hat. Sie ist entweder eine Deutsche oder eine Engelländerin; das ist wenigstens gewiß, daß ihre Mutter noch vor zehn bis zwölf Jahren zu Stad e oder Hannover gelebt hat. Ihr Vater hat den Adel niedergelegt; und wegen der Armuth, die ihn dazu zwang, hat auch sie des ihrigen sich begeben. (Ich wage viel, indem ich Ihnen dies sage; denn ich weiß nicht genau, ob ich dazu Erlaubnis habe?) Ihren wahren Namen verbirgt sie; (solte ich irren, wenn ich auch dies unter die Stücke der Gleichheit mit Ihnen, setze?) sie ist endlich, wie Sie wissen, lutherisch. Sie...*)

2) Ist sie — versprochen gewesen?“ — Sie machte Herrn Puf alle erdentliche Schwierigkeiten, ohn jedoch gegen seine Bewerbung etwas wesentlich einzuwerfen. — Herr Puf wandte sich persönlich an die Wittwe E. zu Memel; diese machte ihm Hofnung, lies aber merken, daß Sophie frei sei; und diese blieb wie zuvor. Auf einmal zeigte sich ein merkliches Mißtrauen gegen Julchen, und sogleich auch mehr Achtung gegen Herrn Puf,

S 2

wel-

*) Wir lassen die fernere Beantwortung dieser Less**schen Frage aus, weil sie das enthält, was wir unsern Lesern bis dahin erzählt haben, wo Herr Puf seine Bewerbung erneuerte.

welcher dieser Gelegenheit wahrnahm. Sie bat mich um Rath. Hier ist das Wesentliche dessen, was ich ihr sagen konnte. . . . *) Sie sehen hieraus, daß sie damals frei war; vielleicht aber auch, daß es ihr schwer ward, sich für ganz frei zu erklären. — Auf den letzten Versuch des Herrn Puf, welchen er bei Gelegenheit eines sehr lebhaften Theilnehmens wagte, daß sie bei einer Lebensgefahr, in welcher er sich befand, geäußert hatte, antwortete sie: „ich geh nach Sachsen, und komme als die Braut des würdigsten Manns zurück.“

3) „Ist Sophie jetzt frei?“ — Ich habe lange bei mir angestanden, ob ich das nachsagen soll, was ich sagen könnte. Ich laufe Gefahr, in Sophiens Augen ein Uebertreter der heiligen Gesetze der Freundschaft zu scheinen: aber ich fürchte, daß Sie, Herr Puf, und Sophie, zu gleicher Zeit und in gleichem Maas unglücklich werden, wenn ich schweige. Wollan, ich will, durch dreifache Liebe gedrungen, alles sagen, was ich sagen kan.

*) Sophie las in Pillau einige Papiere; ward höchst unruhig; erkundigte sich bei der Marie sehr genau nach Ihnen, und verbot ihr endlich, von Herrn Puf jemals zu sprechen. Er erfuhr dies; und ich hatte Müh, ihn zu überreden, daß sie ihr Wort nicht zurücknehmen würde. Ich konnte, so sehr mir die Sache am Herzen lag, weiter nichts thun, weil ich ihre Wohnung nicht eher

*) Die Leser werden diesen Brief nicht ganz verstehen, wenn sie nicht im III. Theil S. 284 — 287. und 288 — 293. nachlesen.

erfuhr, als bis sie mir diesen Brief schrieb, welchen ich nebst meiner Antwort *) beilege. — Bis jetzt hat sie mir noch nicht geantwortet. Sie hat sich auch gegen Herrn Van Blieten über die Natur seiner Erwartungen nicht erklärt, seitdem sie Königsberg verlassen hat; da Sie aber diesen Mann genauer kennen, als ich: so habe ich nicht nöthig, die Versicherung, welche Sie in Absicht auf Sophiens künftiges Schicksal thun, in seinem Namen zu erwiedern. — Sie wissen, daß sie beiläufig eben so seyn würde, wie die Ihre, obwol in seinen Ansprüchen und in der Entstehung derselben, sehr viel feierliches ist.

Ich enthalte mich mit Mühe, Sophiens Betragen zu beurtheilen. Giebt das Schicksal sie uns wieder: so dürfen wir hoffen, daß sie selbst uns Erläuterungen in einer Sache geben wird, die doch ich schweige.

Wir Alle wollen nun auf Ihr Wort glauben, daß Sophie uns wiedergegeben werden soll, und

H 3
*) S. 231. V. Zhl. und S. 46. VI. Zhl. In der Abschrift dieses letzten Briefs hatte Herr Gros nichts ausgelassen, ausser der Nachricht, welche Herrn Travtor betrifft. — Ich mus meine Leser nochmals ersuchen, die hier und S. 116. *) angezognen Briefe nachzulesen. Sie sind wichtig; und ich kan es nicht oft genug sagen, daß der bloße Zeitvertreib der Leser mit meinem Zweck in der That nichts gemein hat. Wäre das Gros meiner Leser minderberwöhnt: so könnte ich die undankbare Arbeit mir ersparen, für den Duz sorgen zu müssen, den ich der Wahrheit, der Tugend und der Sedmigkeit leihen mus.

uns im Voraus drauf freuen. In der schmeichelnden Erwartung, Sie kennen zu lernen, einer Erwartung, welche auf Ihren Brief an Fulchen sich gründet, bin ich etc.

Gros.

CXC. Brief.

(Org. Ausg. 5. Thl. 30. Br.)

Prose mit Reimen verbrämt.

Herr Professor F. an Herrn P. Gros.

Königsberg, den 14 Sept.

Mein theuerster Freund,

Ihr Brief, *) noch nas von meinen Thränen, liegt aufgeschlagen vor mir. Ich werde nicht ruhig seyn, wenn ich ihn werde beantwortet haben. Ich suche nur einige Linderung meines Schmerzens. Gott! wie traurig haben Sie geschrieben! Mir dringt jedes Wort in mein Herz!

Von gewöhnlichen Trostgründen kan ich bei Ihnen heute nichts erwarten. Sie wollen die auch nicht haben; und Ihre Schlussworte: Proinde etc. **) durchdrangen mich, als hätte ich sonst

*) Er komt nicht vor.

**) Proinde adhibe solatia mihi: non haec → inflr-
ma erat; haec enim noui; sed noua aliqua, sed
ma-